

Hampton Sides: „Cooks letzte Reise. Die fatalen Folgen eines geheimen Auftrags“

Spannend, bildhaft, eurozentristisch

Von Franz Paul Helms

Deutschlandfunk Kultur, Lesart, 31.03.2016

Hampton Sides erzählt von James Cooks letzter Reise und von den vielen Rätseln, die es bis heute um sie gibt. Extrem spannend und gut recherchiert, verfängt sich der Historiker und Journalist Hampton Sides immer wieder im historischen Kontext, den er zu überwinden versucht.

Bis vor wenigen Jahren galt der britische Seefahrer James Cook als einer der wichtigsten „Entdecker“ der Geschichte. Inzwischen ist sein Erbe umstritten. Und das hängt auch mit der letzten Reise des Seefahrers zusammen. Um diesen Zusammenhang geht es im Buch des amerikanischen Historikers und Journalisten Hampton Sides, das jetzt erstmals in deutscher Übersetzung erschienen ist.

Viele offene Fragen

Sides ist mit Sachbüchern über waghalsige Kriegsmissionen und amerikanische Geschichte in den USA zum Bestsellerautor geworden. Dass er sich jetzt ausgerechnet mit James Cook und europäischer Kolonialgeschichte beschäftigt, hängt wohl auch mit den vielen offenen Fragen zusammen, die Cooks letzte Reise bis heute aufwirft.

Für seine Zeitgenossen galt James Cook als Held. Er fertigte Seekarten von in Europa kaum bekannten Regionen an, widerlegte die Existenz eines Kontinents und besiegte die Seefahrerkrankheit Skorbut. Bei seinen Expeditionen galt er als vorsichtig und umsichtig. Auch im Kontakt mit indigenen Völkern. Doch auf seiner letzten großen Reise änderte sich das.

Bildhafte, klare Sprache

1776 sticht Cook in See, um einem Seeweg durch Nordamerika zu suchen. In bildhafter, aber klarer Sprache beschreibt Sides dabei die Begegnungen der Besatzung mit Stürmen, indigenen Völkern und Eisschollen. Er erzählt, wie Cook vom Eis im Beringmeer gezwungen wird einen Zwischenstopp auf Hawaii einzulegen.

Als erster Europäer betritt er die Pazifikinsel und wird zunächst als Gott empfangen. Doch als die dort lebenden Menschen ein Beiboot stehlen, verliert Cook, anders als es für seine

Hampton Sides

Cooks letzte Reise. Die fatalen Folgen eines geheimen Auftrags

Aus dem Englischen von Rudolf Mast

Mare Verlag, Hamburg

512 Seiten

22.00 Euro

anderen Reisen überliefert ist, die Fassung. Cook will einen Häuptling als Geisel nehmen, um das Boot zurückzubekommen. Der Plan endet in Chaos und Gewalt.

Was war passiert? In seinem Buch bietet Hampton Sides interessante und gut recherchierte Hypothesen, um das gewaltvolle Verhalten des berühmten Seefahrers zu erklären. Dabei stützt sich auf eine Vielzahl historischer Quellen und geht auch auf Forschungsdiskussionen ein.

Hampton Sides schafft es wie kaum ein anderer diesem historischen Stoff zum Leben zu erwecken. Er versteht Cook nicht als vermeintlichen „Entdecker“, als der er zum Teil bis heute noch gefeiert wird. Denn schließlich waren die Regionen, die er erkundet hat, schon lange vor seiner Ankunft bewohnt. Vielmehr sieht er ihn auch als Wegbereiter des europäischen Kolonialismus.

Geschichte bleibt kolonial geprägt

Um dem Vorwurf des Eurozentrismus zu begegnen, verlagert Hampton Sides stellenweise die Perspektive und erzählt Teile der Geschichte aus der Sicht eines polynesischen Adligen, der an Cooks letzter Reise teilnimmt. Auf Grundlage mündlicher Überlieferungen rekonstruiert er, wie Hawaiianer und andere indigene Gruppen die Ankunft der Europäer wahrnahmen. So entstehen Passagen, die den vertrauten Blick weiten.

Doch dieser Perspektivwechsel bleibt begrenzt. Die Erzählung orientiert sich stark an der Wahrnehmung von James Cook. Die indigene Sicht erscheint eher als zaghafte Ergänzung und nicht als gleichbedeutende und eigenständige Deutung. Nicht-europäische Figuren treten nur durch ihre Beziehung zur britischen Expedition hervor.

So löst sich das Buch trotz erkennbarer Bemühungen nicht aus jener Erzähltradition, die es eigentlich hinterfragen will: Cooks letzte Reise erscheint bei Hampton Sides letztlich als das „europäische Abenteuer“, als das es schon vor mehr als 200 Jahren gefeiert wurde.